

Die Entwicklung zum Karate

ca. 1050 v. Chr.

3000 - 1500 v. Chr.

Frühgeschichte Chinas
(historisch ungesichert).
Urkaiser Fu-Hi, Shen-Nung,
Huang-Ti. Begründer der altchi-
nesischen Medizin?

- Entwicklung zu Gesundheitssystemen und Kampfkünsten: Ch'üan Fa (China) und Vajramushti (Indien)
- Konfuzius (551 – 479 v. Chr.) Begründung des Konfuzianismus
- Im 4. Jh. v. Chr: Lao-Tse's Begründung des Taoismus.



1500 -1050 v. Chr.

Shang-Dynastie:
älteste, historisch belegte
Dynastie in China.
Frühformen chinesischer
Heilkunst.

206 v. Chr – 220 n. Chr.

Han-Dynastie

- Vorrecht des Adels auf die Kampfkünste wird abgeschafft.
- Gesundheitssystem basierend auf von Tieren abgeschauten Bewegungen

220 v. Chr. – 1279 n. Chr.

220 n. Chr. – 520

Bürgerkriege, Invasionen, politische Instabilität. Kaum Überlieferungen über die Kampfkünste erhalten.

520 n. Chr.

Bodhidharma Daruma im Kloster Shaolin-zu (China):
Verbindung von indischen Gesundheitslehren und des Vajramushti mit dem chinesischen Ch'üan-Fa.
Entwicklung des Shaolin-Kung-Fu

1279 – 1367 n. Chr.

Yüan-Dynastie.
Mongolenherrschaft.



Bodhidharma

618 – 906 n. Chr.

T'ang-Dynastie. Buddhisten-Verfolgung in China. China erkennt Japan als souveränen Staat an und läßt Gesandte nach Japan und Okinawa reisen, die häufig auch in Kung-Fu bewandert waren und so im Rahmen des Kulturaustausch zur Verbreitung der Kampfkunst führten.

960 - 1279 n. Chr.

Sung-Dynastie.
Buddhisten-Verfolgung v.a. durch Konfuzianisten.

Während der Zeiten der beiden Buddhisten-Verfolgungen in China wurden immer wieder Klöster und Tempel zerstört. Überlebende Mönche flüchteten und unterrichteten im Geheimen.

1368 n. Chr. – 1383 n. Chr.

1368 – 1644 n. Chr.

Ming-Dynastie in China. Ende der Mongolenherrschaft. Aufschwung der weichen Kung-Fu-Stile. Das harte Shaolin-Kung-Fu büßt zunächst an Popularität ein.

Ab 1522 führen einige Weiterentwicklungen im Shaolin-Kung-Fu zu einem erneuten Aufblühen dieses Stils: Es werden 72 Tierformen, nämlich Tiger, Kranich, Leopard, Drache, Schlange (die auch heute noch im Karate enthalten sind) den 18 Übungen des Bodhidharma hinzugefügt, dann noch mal eine Erweiterung um ca. 100 Übungen.

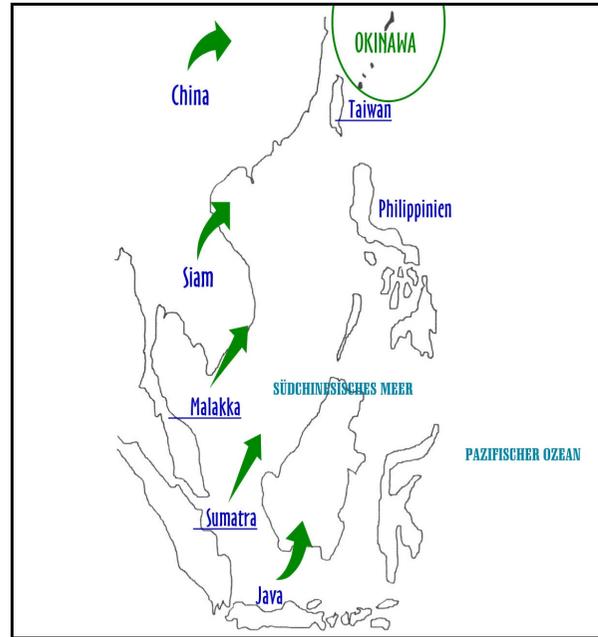
Karte von Ostasien



1372 und 1393

1372: Offizielle diplomatische Beziehungen Chinas mit Okinawa.

1393: Übersiedlung der sog. „36 Familien“ von China nach Okinawa. Ihnen wird die Verbreitung des Kung-Fu in Okinawa zugeschrieben.



1429 - 1629

1598, 1600 und 1609

1598: Hideo Toyotomi's Tod. Er hinterläßt ein geeinigtes Japan, nachdem er zuvor unter anderem den mächtigsten Teilstaat Satsuma (auf Kyushu) entmachtet hatte. Ieyasu Tokugawa sichert diese Einheit 1600 durch seinen Sieg bei Sekigahara.

1609: Besetzung Okinawas durch den japanischen Satsuma-Clan. Dieser Clan hatte bis 1875 die Herrschaft in Okinawa. Der Besitz von Waffen wurde der Bevölkerung verboten, was zu einem Aufblühen der waffenlosen Kampfkünste führte und somit eine einschneidende Wende in der Entwicklung der okinawischen Kampfkünste einleitete.

1429

Okinawas 3 Königreiche vereinigen sich zu einem. (siehe Landkarte auf der folgenden Seite) Es werden Handelsbeziehungen nach Korea, Malaya und anderen Inseln des südchinesischen Meeres aufgezogen, wodurch auch Kampfkünste aus diesen Gegenden Einfluß auf die okinawischen Kampfkünste nehmen konnten (siehe Landkarte oben).

1629

Nach einer Reihe von geheimen Konferenzen formte sich auf Okinawa eine Widerstandsbewegung gegen die Satsuma-Besitzer. Neben dem okinawischen Tode praktizierten die Rebellen oft auch reines chinesisches Kung-Fu, vor allem die Gruppierungen, die einen chinesischen Lehrmeister in ihren Reihen hatten. Als weiteres Resultat dieser Zusammenkünfte formte sich aus dem Tode und dem Kung-Fu eine neue Kampfkunst, das „Te“ (=Hand), auch Okinawa-Te genannt, ebenfalls ein Vorläufer des Karate. Das Okinawa-Te war dem heutigen Karate bereits in vielen Dingen ähnlich.

1644 – 18. Jh.

1644 - 1911

Ch'in-Dynastie in China. Die Mandschus behandeln China wie ein besetztes Land und teilen die Bevölkerung streng in Sieger und Besiegte ein. Das Kung-Fu wird nun heimlich geübt, damit das Wissen nicht in die Hände der Mandschus fällt. Das ursprüngliche Shaolin-Kloster in der Honan-Provinz wird als Keimzelle des Widerstands gegen die Mandschus betrachtet und daher zerstört. In der Fokien-Provinz wird von überlebenden Mönchen das Shaolin-Kloster wieder errichtet.



18. Jh.

2 führende Te-Schulen in Shuri und Naha. Das **Shuri-Te** war auch als *Shorin-Ryu* bekannt (Shorin ist die jap. Aussprache von Shaolin) und das **Naha-Te** als *Shorei-Ryu* (Ryu = Schule bzw. Stilart). Eine dritte Form wurde in der Stadt Tomari praktiziert und wurde demnach als **Tomari-Te** bezeichnet. Unterschiede zwischen den Schulen gab es v.a. bei den Grundbewegungen und der Beatmung der Techniken. Die genaue zeitliche Einordnung der drei Stile ist aufgrund teils widersprüchlicher Aufzeichnungen und mündlicher Überlieferungen nicht möglich. Manche Autoren siedeln die Entstehung des Naha-Te erst gegen Ende des 19. Jh. an, also zu einer Zeit, in der die Satsuma-Besatzung bereits aufgehoben war.

1840 - 1864

1840 – 1844

Opium-Krieg. Der Imperialismus der Europäer irritierte die chinesische Bevölkerung zunächst kaum, da sie mehr unter der Besatzung der Mandschus zu leiden hatte. Nach dem Opium-Krieg aber konzentrierte sich der chinesische Fremdenhaß immer mehr auf die „westlichen Barbaren“.

1850 – 1864

Taiping-Rebellion. Sie endet mit ungleichen, unter Waffengewalt erzwungenen Verträgen zu Ungunsten Chinas.

1875

- Aufhebung der Satsuma-Besatzung. Die Ryukyu-Inseln und somit auch Okinawa erhielten die offizielle Anerkennung als Teil Japans. Dadurch hatte die Geheimhaltung des Te faktisch keinen Sinn mehr, dennoch blieb das Te noch eine ganze Weile für die Öffentlichkeit unzugänglich.
- Die drei Schulen waren nun ihrer gemeinsamen Grundlage, dem Widerstand gegen die Satsumas beraubt. Es entwickelte sich eine zunehmende Rivalität zwischen den Schulen. Manche Kämpfer scheuten sich auch nicht, ihre Kunst auf der Straße anzuwenden.
- Es kam zwischen den Schulen zu Vergleichskämpfen, die durchaus gewisse Ähnlichkeiten mit dem später auf offiziellen Meisterschaften praktizierten „Kumite-Shiai“ hatten, allerdings liefen die Kämpfe wesentlich rauher ab. Es gab eine inoffizielle Abmachung, vor dem Ziel abzustoppen, trotzdem kam es immer wieder zu Unfällen mit teils schweren Verletzungen.



1899 – 1901

1899 - 1904

Boxeraufstand, an dem zahlreiche Kung-Fu-Kämpfer beteiligt waren. Die Europäer verglichen diese Kampfkunst mit dem ihnen bekannten Boxen, wodurch der Aufstand seinen Namen erhielt. Der Aufstand wurde unter der Führung des deutschen Generals Graf Waldersee von den Europäern, Amerikanern, Russen und Japanern in Zusammenarbeit blutig niedergeschlagen. Durch Hinrichtungen vieler Lehrmeister und Kämpfer verschwand das Kung-Fu um 1901 fast völlig aus China.

Gipfel der Demütigung für die Chinesen: der deutsche Kaiser verlangte eine offizielle Entschuldigung; der Bruder des chinesischen Kaisers mußte zu Wilhelm II nach Berlin fahren.



Deutsche Marinesoldaten erschießen aufständische „Boxer“.

1904

- Aufnahme des Karate in die Lehrpläne der okinawischen Schulen. Das Hauptinteresse der öffentlichen Stellen war eine vormilitärisch ausgerichtete Leibeserziehung. Dafür sprach vor allem das Gutachten von Militärärzten, denen bei der Musterung von okinawischen Männern, die Karate betrieben, deren ausgezeichnete konditionelle Verfassung aufgefallen war.
- Die Aufnahme des Karate in die Lehrpläne bewirkte einen Popularitätsanstieg des Karate und durchbrach endgültig die Geheimhaltung der Kampfkunst.
- Bei der Aufnahme in die Lehrpläne wurden die Schriftzeichen für Tode verwendet (was ursprünglich „T'ang-Hand“ hieß. Die T'ang-Dynastie Chinas war von 618 – 906 n. Chr.; dies war ein Hinweis auf die Herkunft vieler Karate-Techniken aus dem Kung-Fu). Gelesen wurde es als „Karate“, weil der japanische Nationalismus chinesische Spuren in ihrer Kultur zu verdecken versuchte.

1904 - 1906

唐手

Alte Schreibweise, welche sowohl „Tode“, als auch „Karate“ gelesen werden konnte. Mit „To“ ist die chinesische T'ang-Dynastie (618 – 906 n. Chr.) gemeint. Wörtlich „T'ang-Hand“ heißt Tode also frei übersetzt „China-Hand“.

1906

Erstmals Verwendung der heutigen Schreibweise von Karate. Dabei kann das erste Zeichen nur noch als „Kara“ (leer) gelesen werden, der Name Karate wies nun darauf hin, daß die Kampfkunst mit „leeren Händen“, also ohne Waffen praktiziert wird. Gleichzeitig wurde so der Hinweis auf chinesische Ursprünge endgültig aus dem Namen verbannt.

1904

- Nach der Einführung des Karate in Japan (Okinawa) ab ca. 1900 nahmen die in Japan selbst entstanden Kampfkünste wie z.B. das Kyudo, Kendo, Ju-Justu (aus dem sich das Judo entwickelte) Einfluß auf das Karate. Aus dem Karate wurde allmählich das Karate-Do entwickelt, welches nun um die Werte der Do-Disziplinen Japans erweitert war.

空手

Bei der heutigen Schreibweise wird das erste Zeichen „kara“, (=leer) gelesen. „Karate“ heißt demnach „leere Hand“. Ein Hinweis auf chinesischen Ursprung fehlt in dieser Schreibweise.

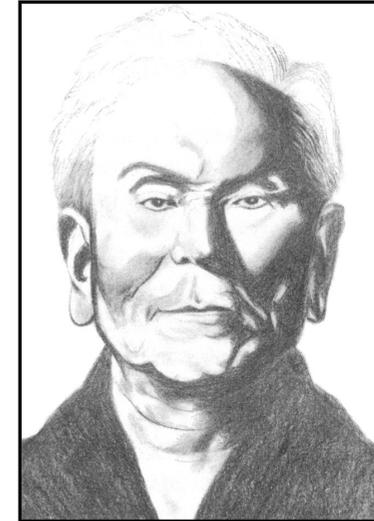
1911 - 1921

ab 1911

Ende der Ch'in-Dynastie und damit der Mandschu-Herrschaft. China wird unter der Führung von Mao Tse-Tung Republik.

Langsam besinnt man sich wieder auf die alten Künste, das Kung-Fu kann sich allmählich erholen. Durch die Machtergreifung der Kommunisten emigrieren jedoch zahlreiche Kung-Fu-Meister nach Taiwan, aber auch in andere Länder.

**Eine weitere Beeinflussung des Karate durch China selbst ist spätestens ab jetzt unwahrscheinlich, daher wird China im folgenden nicht weiter behandelt.*



Gichin Funakoshi
(1869 – 1958)

1915

Erste offizielle Karate-Demonstration durch Gichin Funakoshi in Japan. Obwohl diese Demonstration recht eindrucksvoll gewesen sein soll, blieb die erhoffte Resonanz zunächst aus.

1921

Der japanische Kronprinz reist nach Okinawa und wohnt dort einer Karate-Demonstration von Funakoshi bei. Im Zuge seiner Begeisterung beauftragte er seinen Erziehungsminister damit, sich eingehend mit dem Karate zu befassen. Funakoshi hält daraufhin einen Vortrag über das Karate, seine Entstehung und seiner Techniken in Tokyo. In den folgenden Jahren unterrichtete er auf vielfachen Wunsch in Tokyo Karate.

1924

1924 - 1935

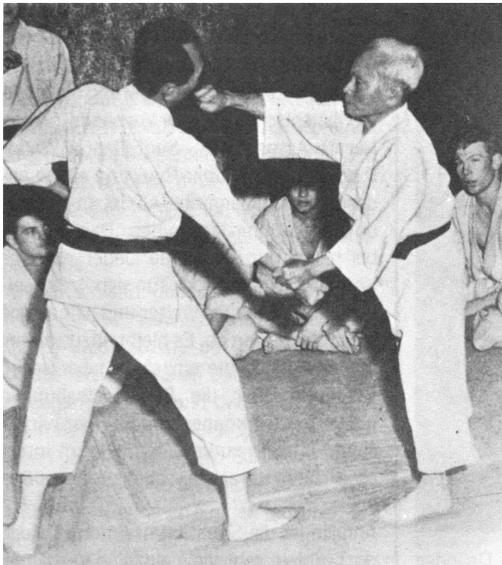
Als erste japanische Universität führen die Keio-Universität in Tokyo Karate im Rahmen eines Clubs ein, in dem Funakoshi als Cheftrainer fungierte. Weitere Universitäten folgen in den nächsten Jahren, so z.B. 1927 auch die Kaiserliche Universität in Tokyo und die Waseda-Universität. Auch die militärische- und die Marineakademie bitten Funakoshi um Karate-Unterricht.

Ende der 1920er Jahre

Auf Einladung okinawischer Einwanderer erstmals Karate-Vorführung auf Hawaii und somit erster Kontakt der Kampfkunst mit Nichtasiaten.



Shotokan-Emblem



Funakoshi mit 88 Jahren.

1935

Funakoshi bekam – finanziert von einem nationalen Komitee – sein erstes eigenes Dojo. Als Name seines Dojos wählte das Komitee „Shotokan“, was später der Name der von Funakoshi gelehrt Stilrichtung wird. Funakoshi selbst wehrte sich zeitlebens gegen diese Stilisierung des Karate und betonte immer, er würde nicht Shotokan, sondern Karate lehren.

*Es sei an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es heute außer dem Shotokan noch zahlreiche weitere Karate-Stilrichtungen gibt, die hier aber aus Platzgründen unberücksichtigt bleiben müssen.

1941 - 1947

1941

Aufnahme des Karate in den Nippon Butoku Kai („Japan Martial Arts Association“, eine Vereinigung aller japanischen Kampfkünste.

1946

Nach der Entmilitarisierung Japans durch die USA verzichtet der japanische Kaiser (Tenno) auf seine göttliche Herkunft, bleibt aber Symbol für die nationale Einheit Japans.

Masatoshi Nakayama gelingt es, für das Karate eine Ausnahmeregelung von dem US-Verbot der japanischen Kampfkünste zu bewirken. In den Augen der USA war Karate eher eine Form der Leibesertüchtigung als eine militärische Kampfkunst.

Nach dem 2.9.1945 (Kapitulation Japans)

Nach dem 2. Weltkrieg steht Japan unter der US-Militärregierung des Oberbefehlshabers General Douglas Mac Arthur.

Militärische Übungen und die Ausübung der martialischen Kampfkünste in Japan werden durch die USA verboten. Das Verbot erstreckt sich auf Judo, Kendo, Naginata und Kyudo-Kampfkünste, die nach Meinung der USA dazu beigetragen hatten, den japanischen Militarismus zu stützen. Karate wurde als Teil des Judo betrachtet und fiel somit unter das Verbot.

3.5.1947

Die neue (demokratische) Verfassung tritt in Japan Kraft. Die USA beginnen mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes.





Masatoshi Nakayama

1949 - 1955

1954

Man hatte inzwischen begonnen, Karate in der ganzen Welt bekannt zu machen.

Karate-Lehrgang in Frankreich, an dem auch einige interessierte deutsche Judoka aus der Bundesrepublik Deutschland teilnahmen. Erst in den folgenden Jahren setzte die anfangs sehr zögerliche Entwicklung des Karate in der BRD ein.



1949

Im Mai Gründung der JKA (Japan Karate Association) unter anderem durch Masatoshi Nakayama.

Funakoshi ist ehrenamtlicher Chefausbilder der JKA, Nakayama dient als technischer Berater. Zunächst verfügt die JKA über keine eigenen Büros oder Trainingsräume.

1949 wird auch Funakoshis Shotokan-Institut wieder neu eingerichtet.

1955

Die JKA erhält ihr erstes eigenes Dojo (Trainingsraum).

1957 - 1959

1957

Erste offizielle Karate-Meisterschaften der JKA. Es lagen Wettkampfre-geln nach westlichem Vorbild zugrunde, also Sieg und Niederlage, Ver-gleichsurteil und Punkte-zählung. Wettkämpfe wurden in den Disziplinen Kumite (Zweikampf) und Kata (Form) durchgeführt..

Bei der Einführung von Wettkämpfen im Karate setzte sich Nakayama über Funakoshi hinweg, der das Wettkampfkarate zeitlebens ablehnte.

Die Möglichkeit, Karate als Wettkampfsport auszuüben förderte die welt-weite Verbreitung des Karate.

1961

Am 27.7. Gründung des Deutschen Karate Bund e.V (DKB) in Bad Hom-burg. Es wurde ein dreiteiliges Kara-te-Buch herausgegeben, das nun für die Interessenten eine erste Hilfestel-lung in deutscher Sprache war.

1957

Das „Budokan Bad Homburg“ wird gegrün-det, Deutschlands erstes Karate-Dojo. Es gab in Deutschland noch keine wirk-lich qualifizierten Lehrkräfte. Deutsche Fachbücher über das Karate gab es auch noch nicht; es wurde französische Litera-tur verwendet.

1958

Durch ein prominentes Mitglied der Karate-Gruppe rückte das Karate über Nacht in das Licht der Öffent-lichkeit: Elvis Preley, der 1958 bei der US-Army in Friedberg in der Nähe vpn Bad Homburg seinen Wehr-dienst ableistete.

1959

Staatliche Anerkennung der JKA in Japan.



1964

1964

Gründung der AJKF, der All Japan Karate Federation unter der Führung von Gogen Yamaguchi. Dort zusammengefaßt waren die Verbände der Karate-Stilrichtungen Goju-Ryu, Wado-Ryu, Shito-Ryu und die JKA.. Die Verbände behielten sich aber vor, verschiedene Aufgaben selbständig weiterzuführen.

April 1964

Erste deutsche Karatemeisterschaft in Göttingen, allerdings nur in der Disziplin Kata (Form), da es für das Kumi-te-Shiai (Zweikampf) keine geschulten Kampfrichter gab.



*Gogen Yamaguchi,
„Die Katze“*

März 1964

Der DJB (Deutscher Judo Bund) beschließt die Aufnahme des Karate in das DJB-Sportprogramm. Zu dieser Zeit gab es aber bereits den Deutschen Karate Bund e.V. (DKB). Durch die Politik des DJB wurden die deutschen Karateka in zwei Lager geteilt. Es gab zeitweise 2 Deutsche Meisterschaften und 2 Nationalmannschaften, von denen eine bei Meisterschaften der WUKU (DJB) und die andere bei der IAKF (DKB) startete.

1966 - 1968

1966

Das Dojo der Universität Freiburg stellt mit Koichi Sugimura (damals 3. Dan) einen Spitzen-Karateka als Trainer ein.

Bernd Götz kehrt mit dem 2. Dan von seiner Ausbildung bei der JKA aus Japan zurück und wird als Bundestrainer eingestellt.

Im DJB wird Yutaka Toyama (5. Dan) als Bundestrainer eingestellt.



Hirokazu Kanazawa

1967

Trotz der finanziellen Schwierigkeiten des DKB stellte man einen weiteren japanischen Bundestrainer ein: Hirokazu Kanazawa (damals 5. Dan), einem der erfolgreichsten Wettkämpfer Japans. Kanazawa baute auch die erste Nationalmannschaft des DKB auf, die in den kommenden Jahren gute Ergebnisse erzielte.

1968

Auf Einladung der AAKF (All American Karate Federation) kam es zu den ersten vier Karate-Weltturnieren in den USA und Mexiko. Dies war die erste internationale Begegnung von Karateka aus 8 Staaten, bei denen auch die BRD vertreten war.

Aus diesem Anlaß fand anschließend der 1. Weltkongreß für Karate statt. Es wurden Bemühungen zur Schaffung eines Weltverbandes angestellt.

Bernd Götz, der bisherige Bundestrainer des DKB wird Bundestrainer im DJB.

1969 - 1972

1969

Erste All-Style Meisterschaft, bei der alle Stilrichtungen zugelassen waren. Danach wird diese Meisterschaft alle 2 Jahre ausgetragen.

1972

2. Karate-Weltmeisterschaft in Paris.

Deutsche Einzelmeisterschaft des DJB in Fürth.

1970

Kanazawa kehrt nach Japan zurück und wird von dem Japaner Hideo Ochi als Bundestrainer abgelöst, der die Nationalmannschaft ebenfalls zu vielen Erfolgen führt.

Oktober 1970: Gründung der WUKO („World-Union of Karate-do Organisation“) in Verbindung mit der ersten offiziellen Karate-Weltmeisterschaft in Tokyo und Osaka..



1974 - 1976

1975

Auflösung der AJKF aufgrund von Differenzen, welche die internationale Entwicklung des Karate betrafen. Die JKA trat der IAKF bei, die Stilrichtungen Wado-Ryu, Goju-Ryu und Shito-Ryu blieben bei der WUKO.

1974

Wegen erheblicher Differenzen kam es zu einer Versammlung der WUKO in New York. Die Forderung nach demokratischen Organisationsregeln wurde von der WUKO abgelehnt, wonach es zur Gründung eines neuen Weltverbands, der IAKF (International Amateur Karate Federation) kam. Ab 1975 getrennte Weltmeisterschaften von WUKO und IAKF.

1976

Am 17.7. Gründung des Deutschen Karate Verbandes (DKV) als Zusammenschluß des DKB, DJKV und des Goju-Ryu-Verbands.

Am 25.9.: Die Sektion Karate des DJB gründet einen eigenen Verband, die Deutsche Karate Union (DKU). Die Sektion Karate im DJB besteht aber nach wie vor.



1977 - 1978

1977

Der DKV tritt dem DSB (Deutschen Sportbund) bei. Dies war möglich, da nun auch die Karate-sektion des DJB, die DKU und der Wado-Kai Deutschland dem DKV beigetreten waren und so alle wichtigen Karate-Stile im DKV vertreten sind.

Die Mitgliedschaft der Sektion Karate im DJB wird gelöscht.



1978

1.4.1978: 1. Offizielle Deutsche Karate-Einzelmeisterschaft. Zum ersten Mal in der Geschichte des deutschen Karate trafen Karateka aller Stilrichtungen und Verbände aufeinander.

Der DKB trat aus der IAKF und der EAKF aus, die DKU seinerseits aus der WUKO und der EKU. In allen vier Organisationen wurde der DKV als alleiniger Vertreter Deutschlands aufgenommen.